

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1,25 Mart.

# Wochenblatt

Insertionspreis  
Für die 5 gepaltene Nonpareilzeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
answärtige Inserenten 20 Pf.

Einzige Nummer des Blattes  
10 Pf.

für  
**Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend**

№ 28

Schmiedeberg, Sonnabend den 9. April

1898

Announcementsannahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoucen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Ostern.

Und wieder jünger sich die Natur,  
Und wieder lacht der Lenz in's Land,  
Und wieder liegt in Wald und Flur  
Ein grüner Teppich ausgebreitet;  
Und wieder lockt der Vögelin Lied:  
„Kommt doch heraus zum stillen Gait,  
Heut' winkt dem düster das Gemüt,  
Als Labung lichter Sonnenschein.“

So folg' Du diesem weisen Rat,  
Geh' flugs hinaus jetzt in's Gefild  
Und frage, welche Wunder hat  
Der Schöpfer deinem Blick enthüllt.  
Du findest alles, was dir not,  
In Gottes weitem Garten dort  
Und, wenn dir je ein Kummer droht,  
Heut' scheucht der liebe Lenz ihn fort.

Gar zeitig kam er diesmal her  
Der junge Frühling hold und schön,  
So willig teilst, wie Freud u. Lust —  
Am Overtag, vom Auerstein.  
Drum nütze die Gelegenheit  
Zu lauschen dem, was ewig war  
Und bleiben wird in Ewigkeit;  
Heut' wird die Wahrheit offenbart.

Und ward dir höchstes Glück verlieh'n  
Und schlägt in einer andern Brust  
Ein Herz mit dem du Sorg u. Müh'n  
So willig teilst, wie Freud u. Lust —  
Heut' könnt ihr doppelt glücklich sein,  
Heut' ist dazu der rechte Tag  
Bei hellem Ostermornenschein,  
Bei Frühlingslag am grünen Hag.

Doch wenn dir, ach, kein Lieb bescheert  
Und wenn du fast der Menschheit gram,  
Wenn alle's was dem Leben Wert  
Verleitet, das Schicksal von dir nahm —  
Selbst dann such Trost in Wald und Flur,  
Bewundere wie neu erkant,  
Die allveröhnende Natur,  
Und — „wie so schön dein Vaterland!“

Eduard Jürgensen.

## Bekanntmachung.

Die Gemeindefeuerliste der Stadt Schmiedeberg  
pro 1898/99 liegt vom 13. d. Mts. ab 14 Tage  
lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rämmerer-  
tassenlokale öffentlich aus.

Gegen diese Veranlagung steht den Steuerpflich-  
tigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, von  
dem Ablaufe der Auslegungsfrist an gerechnet, die  
Berufung an die Veranlagungs- bezw. Berufungs-  
Commission zu.

Bad Schmiedeberg, den 6. April 1898.

Der Magistrat.  
Voegel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Das

### Deputatholz

ist verlost und können die Interessenten die ihnen  
zugefallenen Nummern bei Herrn Senator **Mende**  
sowie bei Herrn Stadtverordneten **Müller** erfahren.  
Die Ablösung erfolgt nach dem Osterfeste.  
Bad Schmiedeberg, den 7. April 1898.

Der Magistrat.  
Voegel, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen Eltern und Pflägeltern, deren  
Kinder bis zum 1. Oktober d. J. das 6. Lebensjahr  
vollenden, werden ersucht, die Anmeldung ihrer schul-  
pflichtigen Kinder

am 12. April a. cr.

während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr bei  
dem Unterzeichneten im Schulhause, 1 Treppe, zu be-  
wirken. Vorzulegen sind der Tauf- und Taufschein  
Bad Schmiedeberg, den 1. April 1898.

Das Rektorat.

J. B. Dr. phil. Schirmer.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, April.

—(Was der Oter, Der Osterfeste  
ist für die Kinder von jeder Freund und  
seine zauberhaften Rätsel und Spiele, die  
lange nicht so ernster Zweifelsucht, wie die Mordge-  
schichten vom Better Langbein oder Knecht Ruprecht.  
Es steet in all dem Drum und Dran der allerliebsten  
Osterposse so viel unmittelbare Naturpoesie und so  
viel einfache, materielle Fröhlichkeit, daß sie viel  
reicher die Oterstimmung in den kleinen Herzen ein-  
läutet, als die uralten vielbeutigen Germanenmärchen  
vom Knecht Ruprecht mit ihrem Schneebuß und ihrem  
Hatzgeruch und den potternden Manieren des Wale-  
bruders. Welche Mühe hat man sich auch gegeben,  
den Oterhasen so heranzubilden, daß er wirklich wie  
ein Sendbote aus dem Märchenlande arbeite. Vor  
20 Jahren thaten es ein paar Eier, die die Mutter  
mit Zwiebelschalen gelb und mit Buntholz blau oder  
rot färbte. Heute ist unser Volk reicher, unsere  
Künstler sind klüger und unsere Industriellen sündiger  
geworden. Die Kunst dem Hauke, die Kunst den  
Kindern, wie viele ernste Köpfe widmen sich dieser  
Aufgabe. In keinem Jahre ist der Fortschritt so be-  
merkbar und groß gewesen wie heuer. Eine glänzende  
Industrie hat sich da aufgethan, die Londoner und  
Pariser Wettbewerf nicht zu scheuen braucht. In  
hölzernen, blechernen, weichen und gefärbten, bemalten  
und gebrannten Eiern haben die bunsvollen Pignit-  
schäfer alles hineingepackt, was nur ein Kinderherz  
entzückt. Eine kleinere Armee mit Kanonen, eine  
Flotte (!), eine Weide mit Schafen, Tafelservice,  
Kücheneinrichtungen, ja eine ganze „Puppen-Sommer-  
wohnung“ mit einem aufstehenden Garten wo eine  
Anzahl Hagen ihre Mission erfüllen. Wenn da nicht  
die kleinen Herzen und mit ihnen dann die großen  
am kommenden Sonntag häufen, dann leben wir  
wirklich in einer schlechten Welt. Wir glauben aber,  
es giebt eine fröhliche, eine selige Zeit.

— Am 16. April wird in „Reinharz“ eine  
Postagentur eingerichtet. Von gleichem Zeitpunkt tritt  
zwischen Schmiedeberg und Reinharz eine Botenpost  
in Wirksamkeit. Derselbe erhält folgenden Gang:  
Aus Schmiedeberg 8 Uhr Vorm. u. 4 Uhr Nachm.  
Aus Reinharz 1,15 Nachm. und 7,15 Nachm.

An Sonn- und Festtagen und Kaisers-Geburtstag  
fällt die zweite Verbindung aus.

— Osterwasserholen, das ist ein alter Brauch,  
der in vielen Gegenden, besonders auf dem Lande  
verbreitet ist, in den Städten, in denen die meisten  
so modern angehaucht sind, verbietet sich ein solcher  
Brauch von selbst. Ganz still, in aller Frühe vor  
Sonnenaufgang, muß das Wasser aus einem klaren  
Fluß oder Bach oder aus einer Quelle geschöpft  
werden und wird diesem eine besondere heilsame Wir-  
kung zugeschrieben, die es sonst im ganzen Jahr nicht  
hat; es wird trotz langen Aufbewahrens nicht schlecht,  
ist gut gegen Krankheiten des Körpers und des  
Herzens, fittet diese, wo sie gebrochen, wieder zusam-  
men und schließt neue Herzensbindnisse. Dies ist  
wohl auch der hauptsächlichste Grund, weshalb Oster-  
wasser so eifrig geschöpft wird und thun es fast aus-  
schließlich die Mädchen, die ja viel eher zu solchen  
Bräuchen neigen als die Burschen, die dergleichen ver-  
schmähen, — wenigstens sagen sie so und lassen sich

bei etwaiger Ausführung nicht ablassen. Eine For-  
mel ist auch bei dem Osterwasserholen zu beachten  
und einzuhalten, wenn der Zauber wirken soll, es  
darf nämlich kein Sterbenswörtchen dabei über die  
Lippen gehen. Diesen Umstand benutzen natürlich die  
böshafte Burschen, lauern den Mädchen auf, und  
versuchen alles mögliche, sie zum Reden zu bringen  
und so den Zauber des Wassers zu zerstören.

— Die Mitteilung über die Sparbarlehnskasse  
e. G. m. b. H. zu Söllichau in unserem Blatte vom  
2. April enthält einen Irrtum, und zwar sollen die  
an Mitglieder auszuliehenden Darlehen nicht zu 4 1/2  
Prozent, sondern zu 4 1/4 Prozent p. a. verzinst  
werden.

Die Ziehung der 4. Klasse Preuß. Lotterie  
beginnt am 22. April und dauert ununterbrochen bis  
14. Mai. Die Erneuerung der Kauf- und Frei-  
loose muß bei Verlust des Aretztes bis 18. April,  
Abends 6 Uhr geschehen, bis dahin nicht abgehobene  
Loose können dann sofort an neue Spieler verkauft  
werden.

— Arbeits-Bücher, wie sie die Gewerbe-Ordnung  
vorschreibt, müssen von jungen Leuten, die nach Otern  
das elterliche Haus verlassen, schon in der Heimat be-  
sorgt werden, wenn sie in die Lehre oder irgend ein  
Arbeitsverhältnis treten wollen, und gleich mitgebracht  
werden.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg

1. h. Otertag.  
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oterpfarrer Schmie-  
dike.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Kandidat Jordan.  
Collette für das Gartenthaus in Gartensberga.  
2. h. Otersonntag.  
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diaconus Zimler.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oterpfarrer Schmie-  
dike.  
Collette für deutsche evangelische Seemanns mission.  
Amtswoche: Herr Oterpfarrer Schmie-  
dike.  
Getauft: Am 3. April Friedrich Wilhelm Richter.  
Beerdigt: Am 3. April mit Geläut und Segen die  
Wittme Hulda Lina Bertha Weber, geb.  
Schwarzkopf, 32 Jahre alt, am 7. April mit  
Geläut und Segen Anna Marie Trautznel,  
Tochter der jetzt verheirateten Johanne Wilhel-  
mine Tittel, 10 Jahre alt.  
Kirchenmusik.  
(Erster Feiertag.)  
„Galleuja“ aus dem Messias v. Handel.  
(Zweiter Feiertag.)  
„Oterantate“ über Lied 70, 1. 3. 4. 6. von R.  
Frische.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

1. Osterfeiertag.  
Vorm. 1/10 Uhr Beichte: Herr Diaconus Rämpfer.  
Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Oterpfarrer Hirsch.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Rämpfer.  
2. Osterfeiertag.  
Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Diaconus Rämpfer.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oterpfarrer Hirsch.

**Seidenstoffe**  
Bevor Sie Seiden-  
stoffe kaufen, be-  
stellen Sie zum Ver-  
gleichs die reich-  
haltige Collection A. Mehan. Seidenstoff-Weberei  
**NICHOLS & Cie. BERLIN**  
Königl. Niederl. Hoflieferanten • Leipziger Straße 43.  
Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Der heutigen Nummer liegen eine **Beilage**  
des **Geschäftshauses C. G. Solghausen**, in  
**Wittenberg** sowie eine **Annoucenbeilage** bei,  
worax wir die verehrten Leser noch besonders auf-  
merksam machen.



## Wei-Hai-Wei.

In England ist die Nachricht, daß Wei-Hai-Wei für England gesichert worden sei, beifällig aufgenommen worden, obwohl Mährens noch nicht bekannt gegeben wurde. Die Times sind darüber ungehalten und meinen, Schwanen, Unschiffbarkeit und Scheinmährerei hätten England in die jüngste Verlegenheit gebracht, mit ihnen müsse gebrochen und klar gemacht werden, inwiefern welcher Herrscher England ernstlich bereit sei, seine Interessen mit dem Schwerte zu verteidigen, dann erst werde man gegen die fortgesetzten Einzelangriffe sicher sein. Daily Telegraph findet die Politik der Regierung zu rechtferntig, indem er u. a. geltend macht, daß vorzeitige Nachrichten der Presse dem Premier das Spiel durchkreuzt hätten. Nicht bloß die Internationalen Presseorgane, wie Morning Post und Standard, auch Daily News, Daily Chronicle, die South-Blätter der Opposition, sind im ganzen mit der Lebernahme Wei-Hai-Weis einverstanden. Daily Chronicle äußert indessen das Bedenken, daß dieser Zug unfreundliche Beziehungen mit Deutschland herbeiführen könnte, weil Wei-Hai-Wei in der Provinz Schantung liegt.

Das ist eine Rücksichtsmaßnahme, deren sich Deutschland von englischer Seite schon seit Jahren nicht mehr versehen hat; sie ist indessen gegenstandslos. Für aufmerksam Beobachter der Vorgänge in Ostasien war es in der letzten Zeit immer klarer geworden, daß England sich an die von Wei-Hai-Wei Besitz zu nehmen, sobald es von Japan geräumt sein wird. Der parlamentarische Druck wurde in England gegen das bisherige Nichtstun immer stärker. Es stellte sich ein scharfer Gegensatz zwischen Lord Salisbury und Chamberlain heraus, der vor der Abreise Salisburys nach der Riviera endlich durch den Beschluß, vorgehen, ausgeglichen wurde. Die Japaner sind nach dem Friedensvertrage verpflichtet, das von ihnen besetzte Vorgebirge nebst der Insel Tsingtau und den darauf errichteten, allerdings recht wenig widerstandsfähigen Befestigungen zu räumen, sobald China den letzten Rest der Kriegserklärung gezahlt haben wird. Das ist nach Abschluß der jüngsten chinesischen Abreise schon am 8. Mai zu erwarten, und England hat sich jetzt von China die Berechtigung gesichert, Wei-Hai-Wei unmittelbar nach dem Abzuge der Japaner zu besetzen.

Für Deutschland ist es gleichgültig, welche Fregate über Wei-Hai-Wei geht. Dieser Besitz ist vom deutschen Gebiete Staupfand durch hohe Gebirge besetzt, getrennt, das sowohl von militärischer wie von wirtschaftlicher Seite aus eine Rettungsflucht so gut wie ausgeschlossen ist. Für England aber liegt die Tragweite der bevorstehenden Besetzung von Wei-Hai-Wei auf der Hand, denn wenn auch dieses Gebiet in russische Hände gefallen und von Russland der Zugang zum Gelben Meer und damit zum Herzen der chinesischen Verwaltung ausschließlich beherrscht worden wäre, so war klar, daß Englands Einfluß in China eine schwere und kaum wieder einbringende Einbuße erlitten haben würde. Der Wert von Wei-Hai-Wei läßt sich, wie die Köln. Zig. schreibt, mit dem von Port Arthur und Tientsin gar nicht vergleichen. Wei-Hai-Wei hat militärisch nur eine sehr geringe Bedeutung, da die umliegenden hohen Berge einen weitgehenden Einblick in die Stellung und in den Hafen gestatten. Wirtschaftlich ist die Bedeutung noch weit geringer, da sein Hinterland vorhanden ist und das benachbarte Tschifu den Vorzug der günstigeren Lage besitzt.

Wei-Hai-Wei hat also vorwiegend einen moralischen Wert. Der Hauptnutzen seines Besizes liegt, wie die Times richtig betonen, darin, daß von hier aus England mehr als bisher in der Lage ist, auf die Zentralregierung in Peking einen Druck auszuüben. England hat also mit der Besetzung von Wei-Hai-Wei lediglich die Absicht verfolgt, das politische Gleichgewicht in dem Bereich des Einflusses über den Golf von Peking wiederherzustellen, das nach englischer Anschauung durch

die russische Besetzung von Port Arthur und Tientsin zu Gunsten Russlands wesentlich verschoben worden war. Vom Standpunkt der deutschen Politik aus ist hiergegen nicht das geringste zu sagen. Einerseits ist es politisch im allgemeinen günstiger, zwei Nebenbuhler, die ihrer Natur nach auf gegenseitige Eifersucht angewiesen sind, neben sich zu haben, als einen; andererseits sind alle Bestrebungen, China wirtschaftlich im Sinne der modernen Verkehrsentwicklung aufzuwickeln, vom Standpunkt jedes wirtschaftlichen Beobachters aus nur mit Freuden zu begrüßen, denn je mehr in einem Teile Chinas die Bevölkerung von den Fortschritten moderner Kultur praktische Kenntnis zu nehmen Gelegenheit hat, um so mehr wird ein solches Beispiel auch in den anliegenden Gebieten zur praktischen Nachahmung und zu weiterer Entfaltung wirtschaftlicher Tätigkeit Anlaß bieten. In den Beziehungen zwischen England und Russland bedeutet jedenfalls der letzte englische Schritt eine Verschärfung. Die entsprechende Stellungnahme Englands gegenüber Russland ist unzweifelhaft darauf zurückzuführen, daß angesichts des wahrscheinlich zwischen Russland und Japan erreichten Abkommens, wonach Russland Korea dem japanischen Einflußbereich zurückgibt, dafür aber freie Hand im Golf von Peking erhält, England sich genötigt sieht, die Leberwahrung seiner Interessen in Nordchina selbst in die Hand zu nehmen.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein Besuch des Kaisers soll, wie der Hamb. Kor. hört, in Atona in der ersten Woche des Mai zu erwarten sein.

Der deutsche Kronprinz, der in den letzten Jahren immer etwas kleiner und schwächer war als Prinz Eitel Friedrich, übertrag jetzt diesen in der Größe um einige Zentimeter, beide sehen sehr wohl aus. Wie verlautet, soll die Eheschließung der beiden Prinzen zu Königen in Berlin in der nächsten Woche festlich stattfinden, bei der unmittelbar nach welcher Gelebensfeier die endgültige Ernennung des General-Superintendanten Dr. Dyander zum Oberhofprediger zu erwarten ist. Durch ihn erhalten die beiden ältesten Söhne Kaiserpaars gegenwärtig in Hamburg an... und Konfirmations-Unterricht.

Die Hamb. Nachr. veröffentlichen nachstehendes Dan schreiben des Fürsten Bismarck: „Zu meinem Geburtstag sind mir vom In- und Auslande so viele Begrüßungen zugegangen, daß ich, auch wenn ich mich voller Gesundheit erhalte, doch nicht imstande sein würde, jedem einzelnen meinen herzlich empfundenen Dank auszusprechen. Ich hoffe aber, daß meine Freunde, die in diesen Tagen meiner wohlwollend gedacht haben, es mir nicht verzeihen werden, wenn ich Sie auf diesem Wege bitte, meinen verbindlichsten Dank für Ihre Glückwünsche freundlichst entgegenzunehmen. v. Bismarck.“

Das Befinden des Königs Otto von Bayern scheint, dem Privattelegramm eines Berliner Blattes zufolge, schlechter zu sein, als das offizielle Bulletin ausspricht, denn die angebotenen Mirenskreise sind Gehirnauscheidungen, so daß in nicht ferner Zeit wohl Gehirnschlag zu befürchten ist.

Nachdem bereits durch einen Beschluß des Bundesrats den Beiden vom Reichstage zum Etat gestellten Resolutionen bezüglich der Erhöhung des Anfangsgebühres der Postunterbeamten und des Endgebühres der Landbriefträger insofern festgelegt ist, als die geringsten Erhöhungen vom 1. April 1899 eintreten soll, wird eine andere Resolution, welche die Einstellung einer Summe zur Errichtung einer Biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschung wirtschaftlich nutzbarer Lebensbeziehungen von Pflanzen und Tieren betrifft, durch den nach den Osterferien zu erwartenden Nachtragetat ihre Erledigung finden. Auch die zum Etat des Reichseisenbahnamtes gestellten

Resolutionen bezüglich der Verhütung einer Häufung von Unglücksfällen und der Steigerung der Leistungsfähigkeit der Bahnen haben bereits durch die Einbringung entsprechender Entwürfe seitens des Reichseisenbahnamtes an den Bundesrat eine Berücksichtigung erfahren. Die Wünsche des Reichstags, die in Resolutionen zum Etat ihren Ausdruck finden, sind diesmal zu einem guten Teile in Erfüllung gegangen, ehe der Etat für 1898 eingelegt wird.

Eingegangen anders lautenden Nachrichten wird offiziös verheißt, daß der Nachtragsetat bisher im Plenum des Bundesrats noch nicht festgelegt ist.

Die Ernennung des Herrn v. Busch zu dem Direktor der Kolonialabteilung wird noch vielfach besprochen. Das Amt sei zuvor mehreren anderen Herren, u. a. auch dem Prinzen Ardenberg angeboten worden. Der neuernannte Direktor wird voraussichtlich, sobald er sich in die Geschäfte seines Departements geduldig eingearbeitet habe, eine Reise nach Ostafrika und Kamerun antreten.

Mit der Reform der Personentarif für die preuß. Staatsbahnen scheint die Veretzung des in weiteren Kreisen bekannten Regierungsrats Behrend von der Eisenbahndirektion Berlin nach dem Reichseisenbahnamt zusammenzuhängen. Herr Behrend bearbeitete früher die Verkehrs- und Tarifangelegenheiten der Berliner Stadt- und Ringbahn und gilt namentlich auf dem Gebiet des Tarifwesens für eine Autorität.

Die Polizeibehörden der Provinz Posen haben den Verkauf von Iliern und Schmuckstücken mit dem polnischen Reichsadler und mit Aufschriften polnisch-nationalen Inhalts verboten.

Das Schicksal der Verfassungsreform für Württemberg, soweit es bei der Abgeordneten-Kammer ruhe, ist nunmehr entschieden; die letztere hat den Gegenentwurf mit 69 gegen 18 Stimmen angenommen, dagegen stimmen nur die Privilegierten. Die deutsche Partei stimmte trotz ihrer Bedenken mit ja, um den Entwurf an die erste Kammer gelangen zu lassen. Das Zentrum erklärte, nur auszusprechen unter der Annahme, daß forsch die katholischen Rechte besser geschützt werden; es verlangt im überdem Zulassung von Orden und Kongregationen für überwiegend katholische Orte und konfessionelle Schulaufsicht. Zunächst hat nun die Erste Kammer das Wort.

## Frankreich.

Die Neuwahlen für die Deputierten-Kammer werden am 8. Mai, und die Stichwahlen am 22. Mai vorgenommen werden. Die neue Session dürfte dann am Dienstag, 7. Juni, eröffnet werden und bis Mitte Juli dauern.

Das Echo de Paris erklärt die Melbung für unbegründet, daß die von Zola angegriffenen Offiziere beabsichtigen, noch einzeln gegen Zola Prozesse anzuführen.

Allgemein ist in Paris das Gerücht vom Tode Dreyfus verbreitet. Fran Dreyfus betrachtet das Gerücht als begründet, da die letzten Briefe des Deportierten voller Todesahnungen waren; doch ist ihr bis jetzt keine Nachricht zugegangen. Die Regierung erhebt ebenfalls noch keine amtliche Melbung.

## Schwiz.

Die internationale Konferenz betr. die Herstellung einer technischen Einheit im Eisenbahnbauwesen, findet, nachdem alle beteiligten Staaten zugestimmt haben, in diesem Jahre in Bern statt.

## Spanien.

Wenn Spanien der Krieg von Amerika aufgedrungen werden sollte, dann wird es denselben zweifellos mit der ganzen Energie zu führen wissen, die es stets bekundet hat, wenn es für seine nationale Ehre einzutreten hat; immerhin wäre es ihm denklicher, wenn es ohne Krieg sich im Besitze Cubas behaupten könnte. Die weitere Entwicklung der

## Im Reich der Töne.

141

Novelle von A. v. D. Hien.

Es war, als hätte Wandas Natur seit jeher auf diese Zeit der Vertiefung in ihre Arbeit gewartet; wie der lebendige Wanderer auf den Weges Weines wartet, um ihn bis auf den letzten Tropfen zu leeren und keinen einzigen davon zu verlieren, so büßig lag sie die Verlebung ein, und die unermüdete Anstrengung war ihr nichts als eine Stille ihres Hungers nach Vollendung in ihrer Kunst.

Die treue Tante Nest hielt die Vereinigung, die sie hierdurch traf, gebührend aus und warnte nur zuweilen, daß Wanda ihrer Gesundheit nicht zu viel zumuten möge. „Ach, laß mich nur, Tanten, ich muß! Ich halte es aus, ich bin ja glücklich. Weißt du, Tanten, daß ich jetzt oft ein überströmendes Mildeil mit meinem ganzen Geschlecht empfinde?“

„Über warum denn?“ fragte Tante Nest verwundert. „Nun, weil es viele, viele geben mag, die wie ich den Ruf empfinden, der Kunst oder einer anderen hohen Aufgabe, der Arbeit, der Wissenschaft ihr Leben zu weihen, und die nicht frei sind, so zu thun wie ich, ihren verzeihlichen Dürst nicht stillen können, sondern unter dem Druck unserer Pflichten, gesellschaftlichen oder privaten Verbindlichkeiten schmachten und verkommen, vergeblich, dahinsinken müssen, ohne zur Entwicklung ihres inneren Menschen zu gelangen.“

Zu Ende des Herbstes trat Wanda zum ersten Mal in einem der häßlichen ersten Klänge arrangierten Konzerts auf. Die Preise der kunstfertigen Welt sahen ihrem Debüt mit großer Spannung entgegen, denn trotz ihrer Zurückgezogenheit, oder vielleicht gerade wegen derselben, war ihr Name längst in aller Munde.

Unbefangenen und von keiner Kritik ihrer Person in ihrer elementaren Umgebung an die Kunst, an die hohe, enge, für die sie einst mit Herbet zusammen sich begeistert hatte, beinträchtigt, trat Wanda vor das erwartungsvolle, den ganzen großen Saal bis auf das letzte Stuhlplätzchen füllende Publikum und verneigte sich, ihre Geige in der Hand, mit freiem Anstande. Die schlanke Gestalt im schwarzem, mit lebendigen, rötlich-gelben Rosen garnierten Damastkleid, das ausdrucksvolle Gesicht mit dem ersten ansehnlichen Lächeln und in den großen schwarzblauen Augen machte sichtlich einen vorteilhaften Eindruck. Die Teilnahme stetig; man hatte mit Ungeduld auf den ersten Bogenstrich, und schon nach der ersten Viere war der großartigste Erfolg entschieden, den man seit lange erlebt hatte.

In einer der vorherigen Seitenlogen sah eine Gruppe von älteren, nobilität geübten Herren. „Nun also, es freut mich, daß ich euch nicht zu viel gesagt habe,“ bemerkte einer der Bonvivants. „Ihr wolltet mir nicht glauben, nun seht ihr's ja selbst.“ „So was findet man auch zu selten,“ antwortete ein anderer; und ein dritter fiel ein: „Na, wartet erst ab, wie lange der Zauber dauert. Wenn sie erst ordentlich in das Leben hineinkommt, wird es ihr nicht anders geben als allen. Ihr seht wohl noch alle Erfahrung.“

„Offen gesagt,“ nahm ein vierter, zu dem ersten gewendet, das Wort, „wenn sie diese frühe Rose schon lange und näher kennen, wie Sie sich rühmen, Nesselkrot, so begreife ich nicht, wie Sie sich sie haben entgehen lassen können.“

Graf Nesselkrot zuckte lässig die etwas eingelassenen Schultern. „Ich war ein Freund ihres Mannes, das sagte ich Ihnen ja. Nachher“ — er lächelte faunisch

— „hätte ich sie wohl haben können, mochte mich aber nicht binden, volks kont. Nun, wir werden sie ja nachher sehen!“

Etwas tiefer im Saale auf verborgenen Seitenplätzen saßen zwei junge Männer, der eine von kräftiger, männlicher Schönheit, der andere mit einem zarten, durchgeistigten Gesicht. Der erstere hatte den Vortrag der Konzerteberin zu Ende, als dieser letztere zu dem anderen mit einem herzlichen Lächeln sagte: „Zweimal habe ich dich schon angedeutet, jetzt, aber du scheinst der Welt entrückt zu sein, denn du hörst mich gar nicht. Willst du jetzt nicht einmal deine Augen von Frau Wanda abheben? Was ist dir so viel verlangt, allein in betracht meiner wichtigen Frage —“

Der Angeredete legte seine Hand auf des anderen Arm. „Berzich, Wilhelm, ja ich war entrückt, und kamst du mir's verzeihen? Sie hat ihr Schicksal erfüllt, als ein Stern schwebt sie hoch über uns; aber ich, ich muß ihr nahe sein, sie darf mir nicht entweichen. Doch du hast recht, wir wollen schleimig die Blumen bestellen, damit wir nicht hinter anderen zurückbleiben. Die schönsten soll sie von mir haben und nicht von einem beliebigen Lauffen. Wir holen sie selbst, komm!“

Wanda hatte kaum den letzten Strich getan, als, noch ehe sie den Bogen ablegte, ein großer Lorbeerkranz vor ihre Füße lag. Sie sah sich suchend um, indem sie ihn aufhob, und den Spender, der sich in ihre Nähe gedrängt hatte, erblickend, ergrüßte sie vor seltsam Schreck und drückte den Kranz mit einer raschen Bewegung an ihre Brust. Dem ersten Kranz folgte ein wahrer Blumenregen; Sträuße und Kränze türmten sich um Wanda zu einem Wal einziger Art, in dem sie wie eine Gefangene des Glückes, lächelnd, strahlend,

Dinge wird von der Haltung abhängen, die der Kongress einnehmen wird, und da die Möglichkeit des Präsidenten nicht vor Donnerstag erwartet wird, so dürfte auch vor diesem Zeitpunkt auf eine Entscheidung nicht gerechnet werden.

Außerordentlich liberal wird jetzt mitgeteilt, die spanische Herrschaft auf Cuba gehandhabt. In dem Manifest der cubanischen Regierung heißt es u. a.: Die cubanische Verfassung ist verfassungsrechtlich. Die Majorität der Kammer wird über die eigene Regierung Entscheidung treffen. Der Weg ist offen für jede soziale Gerechtigkeit. Der Augenblick, die Feindseligkeiten einzustellen und die Eintracht herzustellen, ist gekommen. Ergreifen wir die Initiative, indem wir die Achtung des Lebens gewährleisten, geben wir den Wünschen nach Frieden Ausdruck und verzweifeln wir nicht, den Frieden aufrecht zu erhalten aus Liebe zu Cuba!

#### Amerika.

Auf des Meßers Schneide schwankt die Entscheidung, ob Krieg, ob Frieden zwischen Amerika und Spanien. Sie kam schon gefallten sein, während wir dies drücken. Nach zuverlässigen Meldungen wandte sich der Kaiser von Oesterreich an alle europäischen Herrscher wegen einer gemeinsamen Vermittlungssaktion zwischen Spanien und Amerika. Alle Souveräne gaben ihre Einwilligung zu dieser Aktion kund.

Die Einwirkung des Papstes auf die Königin-Regentin von Spanien bezweckt vor allem, Spanien zur Gewährung eines Waffenstillstandes an die Aufständischen zu bestimmen, da der Papst hoffte, daß daraufhin die Diplomatie im Sinne des Friedens eingreifen werde. Und wirklich hat die autonomistische Regierung von Cuba auch bereits in der That an die Aufständischen einen Auftrag erteilt, denfalls Festsitzung eines Waffenstillstandes die Waffen ruhen zu lassen, und daran die Ausführung geknüpft, daß Spanien bereit sei, Cuba noch eine weitgehende Autonomie zu gewähren. Spanien hatte also keineswegs den ersten Schritt getan, um durch die Einstellung der Feindseligkeiten die für das Friedenswerk des Papstes erforderliche Voraussetzung zu geben.

#### Asien.

Es wird bestätigt, daß Japan mit der Besetzung Wei-Hai-Wei durch die Engländer einverstanden ist und daß die Mündung des Krieges von Seiten der Japaner sofort nach Abgabe der chinesischen Kriegserklärung, also im Mai eintreten wird.

### Unpolitischer Tagesbericht.

**Schneidemühl.** Die Brunnenkatastrophe im Jahre 1893 hat einer Schaden von 486 534 M. verursacht. Bis auf 35 000 M. sind die Rollen durch die Koterie und freiwillige Sammlungen gedeckt. Den Rest wird die Stadt jetzt aus den Mitteln einer Anleihe für verschiedene Zwecke decken.

**Köln.** Die an Typhus erkrankten Mannschaften des 3. Bataillons des 70. Infanterie-Regiments aus Saarbrücken, die sich im Köln-Deutzer Lazarett befinden, sind soweit hergestellt, daß sie in den nächsten Tagen entlassen werden können.

**Leipzig.** In dem Prozeß gegen den Chefredakteur des „Klabberabats“ Trojan wurde vom Reichsgericht die Revision des Angeklagten und des Verlagsbuchhändlers Hofmann als unbegründet verworfen.

Zur Feier des 150. Geburtstages Goethes (28. August 1899), beabsichtigt man, dem Dichter in Leipzig ein Denkmal zu errichten, das ihn als Student darstellt. Eine Skizze dazu hat der Leipziger Bildhauer Karl Seffner bereits entworfen.

**Gesinnende.** Die Skarmode, in welcher die katholischen Gegenden in Rheinland, Westfalen und Süddeutschland sehr stark Abnehmer sind, bildet den Höhepunkt des deutschen Hochzeitsgeschäftes, welcher

hier seinen Mittelpunkt hat. Es werden während dieser Woche ganz ungewöhnlich hohe Preise bezahlt, so z. B. für einen der Waffenscheide, welche die Nordsee bringt, Scheideln, bis zu 50 Pfg. per Pund, während derselbe sonst für 10 bis 20 Pfg. zu haben ist. Die in der Nordsee fischenden Dampfer bringen sehr geringe Fänge, während zwei Dampfer, welche von dem isländischen Fischgrunde heimkehren, eine sehr reiche Schaar erzielt hatten. Der eine derselben erzielte für 800 Zentner den ungeheuren Preis von 20 100 M., der andere für 600 Zentner 12 400 M. Solche Resultate sind von Fischdampfern bisher auch nicht entfernt erzielt worden.

**Apenrade.** Die hier anlässlich der Erhebungsfeier in Nordfisch gepflanzte und mit starkem eisernen Güter umgebene Doppelreihe wurde am Montag morgen abgelaßt aufgefunden! Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Vandalenreich dem dänischen Fanatismus in die Schuhe schiebt.

**Sten.** Am Sonntag vormittag fuhr durch die Straßen ein vierstelliger bestärkter Wagen mit dem ehemaligen Bergarbeiterführer Ludwig Schröder, den seine Genossen in einer Wagenladung aus dem Buchstaus in Werden, wo er seine Stube abgelaßt hatte, abgeholt hatten. Einzelne gar zu eifrige Koch- und Kuratortreuer wurden von der Polizei angehalten.

**Neumünster.** Die königliche Eisenbahn-Direktion Altona beschließt auf dem hiesigen Bahnhof eine Aechten-Gasfabrik zu erbauen, die die Verträge zur Beschaffung der Wagen mit einer Mischung von Aechten- und Fettsäure sehr zurückzusehen verkaufen wird.

**Koppeln.** In Witten ist ein sehr großer Linsen-Friedhof entdeckt worden, und die Menge, hat am Strand der Dülse, fand man unterirdische Höhlen, welche die Form eines umgekehrten Trichters haben. Man glaubt, daß dies am Ende eines ehemaligen Meeresarmes belagerten Höhlen in uralter Zeit von Seeräubern angelegt und bewohnt worden sind.

**Stendal.** Im untern Möhlitz erschöß sich am Waldrande die Tochter des Gutbesizers mit dem Jagdweg ihres Vaters. Das junge Mädchen war verlobt mit einem Oberlehrer in Gansburg und stand kurz vor der Verheiratung. Was die Braut, die häßlich und gelund war und eine reiche Mächtig zu erwarren hatte, in den Tod getrieben, blieb ein Rästel, zumal wenn man bedenkt, daß sie sich ihrem Verlobten nach eigener Wahl verbunden.

**Silbesheim.** Wegen fortgesetzter Vererbung des Oysterfischens wurde der Lehrer August Schulte zu Oeventen im Kreise Meßden von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahr Gefängnis und fünf Jahr Ehrenverlust verurteilt. Die Vererbung wurde erst entdeckt, als man in dem Oysterfischen, nachdem er einmal fast anderthalb Jahre nicht entleert war, nur 97 Fennige vorfand, obwohl zahlreichere Glimmer größerer Silbermengen eingeleigt hatten. Der 31-jährige Angeklagte hat dem Superintendenten und dem Geistlichen seines Wohnortes ein umfangreiches Geschäft abgelegt, nachdem man ihm versprochen hatte, es als in der Privatbesitz abgelegt zu betrachten und daher geheim zu halten. Als der Angeklagte aber zwei Tage später dem Superintendenten gegenüber sein Geschäft wieder zurücknahm, hielt dieser sich an sein Verprechen der Geheimhaltung nicht mehr gebunden und erteilte Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Angeklagte langte auch in der Gerichtsverhandlung.

**Essen.** Wegen vorläufiger Gefährdung eines Eisenbahntransports wurde der Arbeiter Emel aus Miltitz vom hiesigen Schöffengericht zu zwei Jahr Gefängnis und drei Jahr Ehrenverlust verurteilt. Emel hatte am 9. Januar d. auf der Eisenbahnstrecke Miltitz-Trarbachberg unmittelbar vor Ankunft einer mit vier Personen besetzten Lokomotive zwei kopfgroße Steine auf die Schienen gelegt. Er führte zu seiner Entschuldigun an, er habe nur sehen wollen, ob die Lokomotive die Steine germalen oder beiseite schieben würde.

**Tübingen.** Das Umherschleichen der Duellwelt kennzeichnet eine Verhandlung, die vor der hiesigen Straf-

kammer stattfand. Der verheiratete Maurergehülfe Christian Schneider von Bebingen hatte sich wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit seinem Schwager Streit gehabt und ließ dieselben deshalb eine Forderung auf Ethel oder Witten ausgeben. Der Schwager der kein Verstandnis für einen solchen Austrag der Angelegenheit besaß, erkaufte Angabe bei Gericht. Schneider wurde zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

**Wien.** Die Gemahlin des am 12. Juni 1878 verstorbenen Königs Georg V. von Hannover, Königin Marie, begehrt am 14. April d. ihren 80. Geburtstag. Sie wurde als Tochter des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg am 14. April 1818 geboren und vermählte sich am 18. Februar 1843 mit dem damaligen Kronprinzen Georg von Hannover. Die Königin Marie lebt in Gmunden, wo auch ihr ältester Sohn Herzog Ernst August von Cumberland mit seiner Familie und ihre jüngste unvermählte Tochter Prinzessin Marie ihren Wohnsitz haben. Eine zweite Tochter, Prinzessin Friederike, ist mit dem Herrn. Alfons v. Povel-Nammingen verheiratet.

**Bern.** Eine Lawine stürzte beim Uner Loos am St. Gotthard vor Andermat herab und begrub zehn Mann. Zwei Leute sind tot, vier noch verbrüht, die übrigen gerettet. Der Postverkehr ist unterbrochen.

**Genua.** Eine Gebettel für Kaiser Friedrich besichtigten die deutschen Krieger an der Villa Iorio in San Remo anzubringen; der jetzige Befehliger Comte de Villeneuve hat hierzu bereits seine Einwilligung gegeben. Der Vorstand des Verbandes deutscher Kriegsveteranen hat zur Zufriedenheit folgende Beschlüsse gefasst: Wälder, der du aus Deutschland herkommst! hemme den Schritt!

Hier der Ort, wo dein Kaiser Friedrich lebte und litt. Sucht du, wie Welle an Welle können zum Ufer bringst? Das ist die lehrnde Seite Deutschlands, die sein gelehrt. Die Krone Deutschlands ihrem Kaiser und Feldherrn.

Diese Inschrift findet auf einer Tafel mit ausgeführten ehernen Arbeit Platz. Die Tafel soll Ende August oder September fertiggestellt und angebracht werden.

**Neapel.** In Neapel wurde ein Deutscher namens Theobald Braun verhaftet, der von der Staatsanwaltschaft in Straßburg wegen Veruntreuung von 100 000 Mark hiebrüchlich verfolgt wurde. Braun führte seit einiger Zeit in Neapel ein geheimnisvolles Leben.

**Brüssel.** In dem Brüsseler Standalprozeß ist am Dienstag das Urteil gefallen. Die Carpeite wurde zu 15 Monat Gefängnis und 10 Jahr Polizeiausschluß verurteilt, ihre Schwester freigesprochen. Die Kaiserin Delact erhielt vier Monat Gefängnis und wurde sofort verhaftet. Bei der Wärgerin Bandenbebe wurde auf 17 Monat Gefängnis erlangt.

**Madrid.** Entgeistigt und in den Eifer gefesselt ist ein Eisenbahnzug zwischen Caspe und Ebro. Viele Personen sind verletzt worden. Einzelheiten fehlen noch.

**Athen.** In Athen ist wieder eine deutsche Schule eröffnet worden. Eine größere war eingegangen. Es sind 80 deutsche Familien mit etwa 150 Kindern im Schulalter dort anlässlich.

### Swantes Alerlei.

Um den Gewinn des großen Loses in einer auswärtigen Lotterie in der Höhe von 300 000 Mark ist die Frau eines Gastwirts in Berlin gekommen, und zwar durch das Vorgehen ihres Mannes. Die Frau hatte während zweier vorangegehener Zeichnungen das Glück gehabt, mit dem Einlage herauszukommen. Bei der letzten Zeichnung verlor ihr Mann das Weiterziehen — die Nummer wurde mit dem Haupttreffer gezogen!

Wie reimt sich das zusammen? Das Rentnerberger Tageblatt (Nr. 11) meldet: „Der gefürchtete Viehmarkt war mit Ochsen, Schweinen und Mastkalben besetzt.“

gründend und dandend stand. Sie raffte noch einige Blumen auf, ohne eine davon an die Brust zu drücken, so sie noch immer den Vorbertraug hielt, und zog sich unter donnerndem Beifall zurück.

#### Nun zu ihr!

Von Graf Wilhelm geführt, gelangte Klemens in das Zimmer, in welchem die Künstler sich während der Pausen aufhielten. Dort fanden sie Wanda schon von einer Gruppe von Herren umringt, gegen deren Zudringlichkeit sie eine höflich abwehrende Haltung einnahm. Mit peinlichem Schrecken sah Wilhelm, daß es sein Vater war, der vor Wanda in einer Stellung vertraulicher Annäherung stand, vor der die junge Frau verstört zurückwich.

„Aber in Anseht, meine gnädige Frau,“ hörte er einen der Herren Aufbringlichen sagen. „Sie sollten nicht so bräde sein. Erzeugen Sie uns doch die Ehre, an unserem kleinen freundschaftlichen Souper teilzunehmen; es können doch einige andere interessante Damen; Sie sollen durchaus nicht mit uns allein vorlieb nehmen. Ich hoffe, der Champagner wird Sie nach der tollfassen Aufregung erquickeln.“

„Und heben,“ fiel Melstort mit hämlichem Nicken ein. „Meine Gnädigkeit, verzeihen Sie doch nicht, daß ich Ihr väterlicher Freund bin, und da Sie sich doch nun einmal auf die freie Welt hinaus gewagt haben —“

„O Vater, Vater!“ Graf Wilhelm war rasch herangetreten und zog ihn fort. „Was thust du? Du, mein Gott, eine lahmsche Frau! Meine Herren,“ wandte er sich an die übrigen. „Sie sehen, daß Sie hier überflüssig sind. Frau von Kaver zieht unter meinem und meines Freundes Schutz von diesem Moment an. Haben Sie die Güte, sie nicht mehr zu belästigen!“

„Ah, der junge Mentor!“ sagte einer der Herren, sein Monocle ins Auge klemmend und Wilhelm unver-

schämt anstarrend. „Seines Vaters Hüter, hahaha, auf Ehre, so klar.“

Wilhelm erzürte vor Scham und Zorn, verschmähte es aber, ein Wort zu antworten, und wies stumm nur auf Wanda und Klemens, die mit verschlungenen Händen und einer in des andern Armlängen verloren, daneben stand. Da begriffen sie, daß es Zeit für sie sei zu verschwinden, und in zwei Minuten war das Paar allein. Sie schreuten auf aus ihrer Verlegenheit, aber das glückliche Mädchen blieb auf ihren Gesichtern.

„Was uns langst auf uns warten.“

Zu Hause im fröhlichen Gemach lagen sie einander in den Armen, und Tante Nest stand vor Glück weinend daneben.

„Das Ziel ist erreicht,“ rief Wanda freudestrahlend, „und dein Kranz war der erste Vorber, der mich gekrönt hat. Für alle Zeiten soll er das Symbol unseres Glückes, unserer Liebe und unseres Ansehens bleiben! Ich danke dir für diese sichtbare Zeichen dafür, daß du der erste in meinem Herzen wie in meinem Leben bist, mein Geliebter, und daß meine Kunst den gleichen Wert für dich hat wie für mich.“

„Ich kann an mein Glück noch kaum glauben,“ erwiderte Klemens mit heißen Wangen. „Eins sage mir, süße Wanda, seit wann hast du mich lieb gehabt?“

„Von ersten Augenblick an, da ich dich sah; ich würde es nur nicht.“

„Und wenn du es gewußt hättest, würdest du dann doch auf deiner Ausbildung bestanden haben?“

„Ja,“ antwortete Wanda frei, „weil ich die Ueberzeugung tief im Herzen hege, daß ich mir die volle Entwicklung meiner Persönlichkeit schuldig bin, wie jeder Mensch sie sich schuldig ist, und weil ich kraft ihrer meinem Namen viel mehr wert sein muß denn als

halbes, geistig unreifes Weibchen. Oder bist du nicht meiner Meinung?“

„Ich bin es,“ sagte Klemens, sie voll heißer Bärtlichkeit in seine Arme schließend. „Wir bieten uns gegenseitig das gleiche: wir glücklich sind wir, wie glücklich werden wir bleiben!“

Tante Nest kam wieder herangestürmt. „Vergelt ihr immer allen Glück nicht die Wirklichkeit, Kinder; der Tisch ist gedeckt, und Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen!“

„Ach, Tante Nest! — Klemens zog sie mit in die Umarmung — „Jetzt essen und trinken? Aber wenn Sie es wünschen, so wollen wir es thun, nicht wahr, Wanda?“

„Wir müssen doch anstehen,“ sagte Tante Nest und schob ihnen die Gläser hin; „ich wollte auch gern eine Gabe halten, wenn ich es nur könnte! Aber ich kann nur sagen: Möge euer ganzes Leben ein Sonnenlicht sein, hell durch den Geist in euren Köpfen, warm durch die Liebe in euren Herzen!“

Gerührt stiegen sie an und dankten für den sinnigen Trinkspruch, da tönte in das Klängen der Gläser die Thürglöde. Graf Wilhelm schickte in die entleerten Wandas Blumensträußen und als sein Brautgeschenk zwei große schöne Vasen dazu.

„O, ein edler Mensch!“ rief Wanda. „Welch unschätzbare Gewinn ist ein solcher Freund für das ganze Leben!“

Sie wühlte in den Blumen und nahm einige der schönsten heraus. „Die find für ein Grab bestimmt,“ sagte sie wehmütig, „für ein zu frühes Grab. Ihm gehehrt rechtmäßig der größte Teil dieser Spenden, denn ihm verdanke ich die erste Erkenntnis meines Talents.“

„Wir beide wollen sie ihm bringen,“ flüsterte ihr Klemens zu, „nicht wahr, mein süßes Lieb? Sein Andenken soll für immer bei uns in Ehren bleiben.“





# G. Holtzhausen & Wittenberg

Bez. Halle.

Collegienstr. 90.

Sehr große

**Auswahl in allen Artikeln**

zu billigen, festen Preisen.

Gegründet 1837.  
Bedeutend vergrößert 1897.

●● Grundfläche des Ladens 320 □ Meter ●●

Tuch-Ausschnitt  
Kleiderstoffe  
Seidenwaaren  
fertige  
**Wäsche**  
Leinenwaaren  
Möbelstoffe  
Teppiche und  
Gardinen  
Unterzeuge  
Konfektion für Da-  
men und Mädchen  
Herren- und Knaben-  
Garderobe.



## Vorläufige Anzeige!



Von Freitag, den 15. April 1898 an wird im Saale:

**Biersachs-Hôtel, Bad Schmiedeberg**

ein grosser Posten

bestehend in

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeiter-Konfektion  
**Schuhe, Stiefel, Hüte, Mützen, Kleiderstoffe, Schnittwaaren.**  
Hemden, Unterbeinkleider, Strümpfe etc. etc. Sopha-, Tisch,  
Kommodendecken etc. zu äusserst niedrigen Preisen verkauft.

**Waarenhaus Hugo Keil**

Finsterwalde (Hauptgeschäft) und Bodwig (Niederlage).

**Posselts-Keller.**

Ersten und zweiten Feiertag:

Frühshoppen, Eröffnung der Hefelbahn.

**Prima doppelt raff. Rübensaft**

in eleganten Blechbüchsen zu Fabrikpreisen bei  
F. W. Richter.

**Scheune**

im früher Leberecht Richter'schen Grundstück in zu verpacken.  
G. H. Frohne. 2

# Kaufhaus Landecker Bad Schmiedeberg

Markt 31. — — — Markt 31.

Manufaktur-, Kurz-, Weiss- und Wollwaaren.

**Herren- Knaben- und Arbeiter-Garderobe,  
Hüte Mützen, Schirme, Cravatten.**

empfehlen einem kaufenden Publikum zum **eigensten Vorteile** angelegentlich bei etwaigem Bedarf stets **nur Firmen am Orte** zu be-  
rücksichtigen die ihre **einmalige sogen. Ramsch-Ausverkäufe** begründen, sondern **ihrem**  
Erstlings nicht auf **nur wirklich preiswerte** Prinzip gemäß

**durch keine mangelhafte Qualität verbilligte Waaren**  
zum Verkauf bringen.

Redaktion, Druck und Verlag v. M. H. Böbde, Bad Schmiedeberg

Sam 15. April an